

Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohy, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 111.

Donnerstag, den 20. September 1900.

58. Jahrg.

Die f. Z. unter dem Viehbestande des Geschäftes Cat.-Nr. 13 von Unfersdorf ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist wieder erloschen.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Meissen, am 17. September 1900.

Nr. 13136

Dr. von Brescius, Bez.-Ass.

Montag, den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr

sollen im Versteigerungslokale des Königl. Amtsgerichts hier selbst 2 Säue Patentaren gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Wilsdruff, den 18. September 1900.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Schr. Busch.

Bekanntmachung.

Die Königliche Amtshauptmannschaft zu Meissen hat anlässlich des hiesigen Kirchweihfestes für Sonntag, den 23. d. M. den Betrieb des Handels- und des Barbiergewerbes in der Stadt von Vormittags 10 Uhr bis Abends 8 Uhr und des Handelsgewerbes auf der Vogelwiese am 23. d. M. von Nachmittags 1 Uhr bis Abends 11 Uhr gestattet.

Wilsdruff, den 7. September 1900.

Der Bürgermeister.

Sahlenberger.

Politische Rundschau.

Die Kaiserstandarte weht seit Dienstag von den Fenstern des Herrenhauses in Kadinen bei Elbing herab. Die kaiserliche Gutsverwaltung zeigt sich diesmal auf besonderen Wunsch des Kaisers im Altagsgewande. Die Arbeiter gehen wie gewöhnlich ihren Geschäften nach, das Kaiserpaar die Gutsverwaltung in ihrem vollen Beden zu sehen wünscht. Die Kaiserin, die am Dienstag früh in Kadinen eintraf, wird auch einen Ausflug nach neuen Krankenhäusern unternehmen, um der Weihe des neuen Krankenhauses beizuwohnen. Der Kaiser beabsichtigt, den bei Kadinen gelegenen „Burgberg“ künstlich zu erwerben. Es soll dort ein Jagdhaus errichtet werden. — Am 22. d. M. erfolgt die Ankunft Sr. Maj. in Rominten in Ostpreußen.

Am Donnerstag reist der Kronprinz von Vöden nach Aken a. d. Elbe zur Jagd. Sein dortiger Aufenthalt wird drei Tage währen.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Mainz ist es bisher recht einträglich und langweilig zugegangen, so recht ordentlich in den Daaren gelegen haben sich die Genossen noch nicht. Aber es wird schon noch besser kommen, da noch Fragen prinzipieller Natur zur Diskussion gelangen. An einer Gehaltsdebatte hat es nach dem Muster früherer Jahre allerdings auch diesmal nicht gefehlt. Die Führer und Redactoren der Partei beziehen nach der Meinung der wackersten Sozialdemokraten beinahe alle zu viel Gehalt, wodurch die Gefahr entsteht, das das Proletariat Bewusstsein eine Abschwächung erfahre. Recht verständlich umherte sich zu der Gehaltsfrage Ulrich-Ofenbach, welcher erklärte, man könne die Verwaltungsstellen auch nicht an die Mindestfordernden vergeben, sondern müsse sich stets fragen: Steht der rechte Mann am rechten Platz und welches Gehalt würde er anderswo bekommen. Der Bericht über die Thätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraction bot des Interessanten nur wenig, rief auch keine heftigen Debatten hervor, dagegen leitete sich die Frau Rosa Luxemburg, die von früheren Parteitag her noch bekannt ist, einige ganz nette Stücken und fargte mit Scheltworten in keiner Weise. Der Abgeordnete Auer befürwortete das von der Fraction ausgearbeitete Organisationsstatut.

Ueber die deutschen Truppen in China urtheilt ein japanischer Offizier in der zu Tokio erscheinenden Zeitung „Nitschi-Nitschi“ folgendermaßen: „Die deutschen Truppen sind äußerst vorsichtig und gehen selten schnell gegen einen Gegner vor, wie schwach er auch sein mag. Wenn sie sich jedoch einmal zum Vorgehen entschlossen haben, gehen sie mit der Tapferkeit von Löwen darauf los. Sie scheinen jedoch mehr mit der Defensiv als mit der Offensiv vertraut zu sein“ (hier verwechselt wohl der Offizier das umsichtige Vorgehen während des Vorgehens mit der Defensiv, sonst ist diese Verkennung des Charakters der deutschen Kampfweise schwer verständlich). „So daß keine noch so starke chinesische Streitmacht jemals hoffen kann, eine von Deutschen gehaltene Stellung zu nehmen. Soldaten, die wie die Japaner stürmen und wie die Deutschen in der Defensiv Stand halten können, würden durch nichts in der Welt aufgehalten werden können“.

Aus Kamerun wird der Dtsch. Tagesztg. mitgetheilt, daß Hauptmann v. Besser seiner Stellung enthoben und unter Anklage gestellt worden ist, und zwar auf Grund von Klagen einiger Offiziere beim Oberkommando. Angeblich hat sich die Bessersche Strafexpedition gegen die Ekoi „ganz unerhörte Dinge“ zu Schulden kommen lassen. Der Bericht des Majors von Stampf ist erst in einigen Wochen zu erwarten.

Der zwanzigste September brachte vor 30 Jahren ein Ereignis, das Vielen als abgeschlossene Thatsache gilt, Vielen aber nur als Episode: Am 20. September 1870 wurde Rom, die Residenz des Papstes, von den italienischen Truppen besetzt und damit die Umwandlung der ewigen Stadt zur Hauptstadt des Königreichs Italien eingeleitet. Schon wenige Wochen später wurde der Kirchenstaat, das Petrimonium Petri, dem modernen italienischen Einheitsstaat einverleibt. Die Millionen Katholiken, welche in dem Papste ihr geistliches Oberhaupt sehen, vermögten sich heute noch nicht mit der vor 30 Jahren vollzogenen Thatsache, gegen die auch die Päpste Pius IX. und Leo XIII. unausgesetzt Protest erhoben haben, zu befreunden, während hingegen die italienischen Könige Victor Emanuel II., Humbert und jetzt Victor Emanuel III. mit den modernen italienischen Staatsbürgern dem Grundsatz huldigen: In Rom sind wir, in Rom bleiben wir! Rom hat in seiner mehrtausendjährigen Geschichte zahlreiche Veränderungen erlebt; ob bei den heutigen zerrütteten Verhältnissen in Italien ein nochmaliger Wechsel so ganz und gar ausgeschlossen ist, muß der Zukunft überlassen bleiben. Die Besetzung Roms durch die italienischen Truppen war eine unmittelbare Folge der Schlacht bei Sedan! Der Kirchenstaat hatte, nachdem Garibaldi in Neapel eingezogen war und der dortigen Bourbonen-Herrschaft ein Ende bereitet hatte, den Truppen Viktor Emanuel's I. den Weg nach dem Süden öffnen müssen und damit war ein erheblicher Theil des päpstlichen Besitzes verloren. Aber der eigentliche Kirchenstaat war noch unberührt geblieben, in einer besonderen Abmachung zwischen Napoleon III. und Viktor Emanuel I. war ausdrücklich hervorgehoben, daß das Petrimonium Petri beim heiligen Stuhl verbleiben solle. Um jedweden Angriff ansichtslos zu machen, wurde eine französische Division nach Rom und Umgebung verlegt, die auch in dem Gefecht bei Mentana, wo das Chassepot-Gewehr zum ersten Mal zur Anwendung gelangte, einen Ueberraschungsversuch Garibaldi's und seiner Freischärler erfolgreich zurückwies.

Neue Anarchistenthätigkeit? Venezianische Blätter melden aus Padua, daß ein gefährlicher Anarchist, Namens Pito, der seit einigen Tagen verschwunden ist, beauftragt sei, den vom Nordpol zurückgekehrten Herzog der Abruzzen anlässlich seines Besuchs bei der Königin Margherita in Venedig zu ermorden. (?) — Gianotti, der eifrig gesuchte Gefährte des Königsjägers Bresel, ist nach den Mailänder Behörden zugegangenen Berichten bereits wieder in Patterson (Nordamerika) eingetroffen.

Der Krieg mit China.

Die Umgegend Peking's, die in jüngster Zeit von den Bogern wieder mehr heimgesucht wurde, wird jetzt gründlich von diesem Gesindel gesäubert. General v. Höpfer

hat mit den deutschen Seebataillonen schon tüchtige Kämpfe mit den herumschweifenden Bogern zu bestehen gehabt, auch die Amerikaner haben manchem Boger den Garaus gemacht. Die Strafexpeditionen werden fortgesetzt und nach einheitlichen Plänen gehandhabt. Am 13. d. M. verließen 300 Mann amerikanische Kavallerie Peking und zogen in nordöstlicher Richtung ab, um einer Anzahl von den Bogern bedrängten Christen Rettung zu bringen. Der Strafzug soll etwa 10 Tage dauern; die übrigen Contingente entsandten gleichfalls Abtheilungen zu regelmäßigen Streifen aus. — Wie aus Peking gemeldet wird, haben alle Nationen besondere Standberichte eingefeset; die Deutschen behandeln den Diebstahl als Capitalverbrechen. Es muß da doch mancherlei vorgekommen sein, daß sich die Kommandirenden zu einer derartigen Maßnahme gedrängt sehen.

Russen und Franzosen werden demnächst trotz aller dieser Maßregel widerwärtigen Erscheinungen ihre Truppen aus Peking zurückziehen. Die betreffenden Vertreter in Washington haben der dortigen Regierung in diesen Tagen erst eine dahin gehende Eröffnung gemacht. Nordamerika hat dagegen noch keine Entscheidung getroffen und belästigt seine Truppen vorläufig noch in Peking.

Eine Cirkularnote der deutschen Reichsregierung an die Regierungen der in China interessirten Mächte gelangt soeben zur amtlichen Veröffentlichung. Die Regierung Sr. Majestät des Kaisers, so heißt es in der Note, erachtet als eine Vorbedingung für den Eintritt in den diplomatischen Verkehr mit China die Auslieferung derjenigen Personen, welche als die ersten und eigentlichen Anstifter der gegen das Völkerrecht in Peking begangenen Verbrechen festgehalten sind. Die Zahl der ausführenden verbrecherischen Werkzeuge ist zu groß; dem civilisirten Gewissen würde eine Massenezekution widersprechen. Auch liegt es in den Verhältnissen, daß selbst die Gruppe der Leiter nicht wird vollständig ermittelt werden können. Die Wenigen aber unter ihnen, deren Schuld notorisch ist, sollten ausgeliefert und bestraft werden. Die Vertretungen der Mächte in Peking werden in der Lage sein, in dieser Beziehung vollgültiges Zeugnis abzulegen oder beizubringen. Auf die Zahl der Verurtheilten kommt es weniger an als auf ihre Eigenschaft als Hauptanstifter und Leiter. Die deutsche Regierung glaubt auf die Einstimmigkeit aller Kabinette in diesem Punkte zählen zu können, denn Gleichgültigkeit gegen den Gedanken einer gerechten Sühne würde gleichbedeutend sein mit Gleichgültigkeit gegen eine Wiederholung des Verbrechens. Die deutsche Regierung schlägt deshalb den beteiligten Kabinetten vor, ihre Vertreter in Peking zur Verzeichnung derjenigen leitenden chinesischen Persönlichkeiten aufzufordern, über deren Schuld bei der Anstiftung oder der Durchführung der Verbrechen der Zweifel ausgeschlossen ist.

Wir denken, die deutsche Reichsregierung wird sich in ihrer Doffnung nicht täuschen und die Vertreter aller Mächte werden das Ihrige thun, um die Hauptschuldigen aufzufinden und zur Bestrafung zu bringen. Denn solange die Mörder frei umherlaufen, kann thatsächlich nicht von Frieden und Friedensverhandlungen die Rede sein. Prinz Tuan, Dzungli und wie die Hauptanstifter sonst noch heißen, werden also zur Verantwortung gezogen und bestraft werden müssen, ehe Deutschland an Unterhandlungen mit der chinesischen Regierung theilnehmen kann. Die Hauptschuldige ist be-